



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Zehen-Tägige Erspiegelung Oder Erneuerung deß Geists**

**Schott, Marianus**

**Costantz, 1688**

Vorbildung deß Gelübds der Beständigkeit.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-38172**

nur inner den Wäuren deines Klosters / wo dich die Behörde  
hinricht / verbleibest / so kanst erleben in folgender Vorbildung  
was weit für ein andere Meinung haben die H. Väter.

### Vorbildung des Gelübds der Beständig- keit.

**W**ann ein Ding zu Erlanung der Cron vnd des  
Lohns nothwendig / so ist solches die Beständig-  
keit / dann wie die ewige Wahrheit selber sagt : Qui per-  
severaverit usque in finem, salvus erit. Welcher  
bis an das End verharret der wird selig. Wann das  
End fählet / fählet alles / dahero von Christo ermahnet  
wird / der Smirnische Bischoff : Bis getrew vnd ver-  
harlich bis in den Todt. Desgleichen der H. Geist be-  
zeuget bey dem Propheten Ezechiele : So bald der Ehr-  
rechte durch die Unbeständigkeit von seiner Gerechtig-  
keit zur Sünd abweicht / daß alle seine Gerechtigkeiten  
vnd Tugenden sollen vergessen werden : Solches vor-  
herd der H. Vatter Benedictus / damit er sein liebes  
Kind der Glory versichere / vnd den zur Unbeständig-  
keit geneigten Menschen erhalte / hat er solchen ge-  
bunden mit dem Band oder Gelübde der Beständigkeit  
von welchem der H. Cassinensische Abbt Bernardus  
sagt ; Daß solches seye das Fundament auff welchem  
sicher stande der Geistliche Ordens Stand. daß er sich  
nicht biege noch neyge zur Bosheit : Dann gleich  
nach der Zeugnuß des Psalmisten / die Erden von ihrem  
Erschaffer gegründet ist in ihrer Beständigkeit / daß  
sie in Ewigkeit sich nie wird können neygen / also  
auch des Ordens Stands Grund-veste die beständige  
Beharrlichkeit / dann ob schon die Plas-Regen der bö-  
sen Gedancken selbige überschütten / oder die ungestüm-  
me Wasser-Wellen der Verwirrung des Fleisches an-  
fallen / oder die Sturm-Wind der unterschiedlichen  
An-

Ansechtungen anstossen / bleibt er dennoch gleich ein  
 Felsen beständig vnd unbeweglich / dann er ist die  
 Grundveste / von welcher Christus sagt. Es fiel ein  
 Regen vnd kombt ein Gewässer / vnd wäheten die  
 Wind / vnd stießen an das Haus / aber es fiel nit umb :  
 dann es war gründ auff einem Felsen : diese Felsen steiffe  
 Beständigkeit aber ist vornemblich / die beharrliche Bes-  
 tändigkeit des Gemüts / mit welcher der Mensch nichts  
 verliert den Wolstand vnd Widerwärtigkeit / sich allein  
 an Gott dem höchsten Gut welchen er auch  
 unbeweglich anhangt / zu diser ist vornemblich vonnö-  
 then / dann sie ein übernatürliches Ding / welches die  
 Klaffen vnd schwache Natur des Menschen übertrif-  
 fet / die Gnad Gottes / dann dieweil der Mensch gleich ist  
 einem Staub / welchen ein jedwederer Wind hin vnd  
 wider reibt / muß solcher Staub durch das Taw der  
 Göttlichen Gnad angefeuchtet werden / daß er an der  
 grundvesten Felsen seines Berufs / Ordens. Sa-  
 kram. vnd Regeln ganz vnd gar anlebe / dann wo solches  
 nit wäre / würde wahr seyn / was der Psalmist am 1. Ps.  
 von dem Sünder sagt. Daß er gleich seye einem Staub /  
 welchen der Wind auff der Erden herumb jaget. Für  
 das ander ist bekandt die unbeständige Bewegung des  
 Menschlichen Herzens vnd seiner Begürligkeit / welches  
 gleich wie ein Schifflein auff dem Meer von Winden  
 vnd Wellen seiner Anmuthungen wird hin vnd wider  
 getrieben vnd gejagt / bald in die Höhe / bald in die Tieffe /  
 bald da / bald dort / solche Unruh zuberuhigen ist noch  
 nöthig / der veste vnd starcke Anfehr der Gnad Gottes /  
 dann wie der H. Paulus sagt / so ist das allerbeste / daß  
 der Mensch sein Herz mit solcher Gnad besteiffe / damit  
 aber solche Anfehr an unsere bewegliche Schifflein alle-  
 zeit angefehle bleibe / ist vonnöthen / das starcke Band

der Göttlichen Liebe / welche ist nach Zeugnuß des  
 Prosperii / der gute Willen des Menschen. Welcher  
 von allem zergänglichem absonderet / sich ganzhin  
 vereinbahrend / auch daß er in solchem durch das  
 des H. Geists gleichsamb zerschmelze / dise ist der  
 der Laster ein Leben der Tugend / die Stärke der  
 zenden / ohne dise kan niemands Gott gefallen  
 fertan niemands sündigen / dise ist fruchtbar in  
 büßenden / frewdig in den zunehmenden / glortwür  
 den beständigen / arbeitsamb in allen / glaubigen / an  
 ser Schnuer hanger alles / wann dise zerbrich / muß  
 ser Schifflein / vnser Herrs nothwendig die Ankehr  
 Gnad Gottes entlassen / daß es also in sein größte  
 fährlichste Unbeständigkeit gerathet / so lang aber  
 Wand vnversehrt verbleibt / so ist kein Gefahr : dar  
 mitten der ungestümmen Wellen wird es allezeit  
 bester Ruh verharren ; Dises Wand der Liebe / ist das  
 nige / welches Christum Jesum beharrlich bis in  
 nen letzten Arhemzug / an dem Ankehr des Creuzes  
 dem grausamen Sewell vnd Gewalt seines  
 Leydens hat erhalten : Ist also die von einem Kind  
 H. Benedicti versprochene / vnd einem jedwedem  
 Christen nothwendige Beständigkeit anders nicht  
 daß er in den einmal angefangenen Übung der  
 genden thaurhafft verbleibe bis in das End / diem  
 kein besserer oder sicherer Orth die Tugenden zu  
 befind / nach Zeugnuß des H. Vatters Benedicti / alle  
 Klösterliche Wohnung / welche ein Werkstatt der  
 ger den / daher erfordert diser Vatter von seinen  
 viken / als von einem arbeitsamen Handwerker / daß  
 dise Werkstatt niemalen solle verlassen / in dem  
 in folgenden Worten / wann er nach geihaner  
 sion in die Versammlung auffgenommen wird / so

wissen/das er unter dem Gesaz der Regul ist / vnd  
 me von dem Tag an nit zuläßlich ist/ auß dem Kloster  
 gehen/ noch von seinem Hals zuschütten das Joch der  
 Paul/ die er nach so langem Bedencken hat mögen  
 lassen oder annehmen. Ist also zu der wahren Voll-  
 kommenheit notwendig das äußerliche vnd innerlich/  
 eines ohne das andere kan bestehen/ der Leib soll  
 sich unterwürffig machen dem Geist/ vnd der Geist nach  
 Anleitung des H. Geists / welcher durch die heyls-  
 ame Ordens-Regul vnd Sakungen den Menschen erz-  
 uchtet/ solle laiten den Leib. Gibt also zuerkennen der  
 Vatter Benedictus durch die Wörlein / das er nie  
 Macht habe von seinem Hals zuschütten das Joch der  
 Regul/ die Beständigkeit des Geists / oder Übung der  
 Tugenden. Durch das andere / das er nimmer solle  
 die Klösterliche Wohnung verlassen/ die Beständigkeit  
 des Leibs.

Solcher Klösterlicher Beständigkeit Nutzen / erz-  
 ehret gar schön der H. Claravallische Bernardus sa-  
 gend/ Aller guten Wercken Werckstatt/ ist das Zellein /  
 vnd beharrliche Beständigkeit/ die Klösterliche Woh-  
 nung ist ein Brunnen/ vnd Ursprung alles guts/ dann  
 so lang der Leib in der Einsame seiner Zellen verbleibe /  
 wird die äußerliche Vnruhe den Geist nit belästigen / so  
 bald aber der Leib durch die Füß hin vnd wider gerragen  
 wird / so vagiert auch / vnd fliegt hin vnd wider der  
 Geist / wie aber solches dem Geist des H. Vatters Be-  
 nedicti ganz vnd gar zuwider seye / gibt er gleich vom  
 Anfang seiner Regul in dem ersten Capitel zuerkennen/  
 in deme er die Gyrovagos oder Land-Läufer / welche  
 nirgends ein bleibende Statt haben / sondern allein ihe-  
 ren Orden vnd Ordnung im vagieren haben/ nit kan noch  
 will seynen. Dann vnfehlbar vnd gewiß ist / das die

öfftrere Veränderung der Wohnung/vnd Beschäftigung  
 den Geist in die höchste Vnruhe bringt/ in deme die  
 ständige Beharligkeit des Geists durch solche wird  
 schwächt. Ein schöne Gleichnuß haben wir an  
 Welt-Menschen/oder Künstlern/ diese/wann sie bald  
 diese/bald jene Kunst practiciren / werden sie niemahls  
 zu einer Vollkommenheit kommen / sondern von  
 manniglich Stümpler spottweß genambet  
 also/wann der Mensch in der Übung der Tugenden  
 beständig/ bald dieses/bald jenes für die Hand nimmet  
 wird er keine zu ihrer Vollkommenheit bringen /  
 einem muß man beständig verbleiben Dann  
 wie ein Wandersmann/wann er bald auf diesen  
 auff jenen Weeg laufft/sich umbsonst bemühet/vnd  
 erwünschtes Ziel vnd End niemahlen wird erlangen  
 also auch derjenige/welcher hat angefangen zu  
 den Weeg der Vollkommenheit/wird schwärzlich zu  
 nem Ziel vnd End gelangen/ wann er nit auff der  
 Straß seines Berufs/vnd in dem Schranken seiner  
 Regul vnd Statuten verbleibt. Es ist zwar wol  
 daß es unterschiedliche schöne sichere vnd gute  
 zu dem himmlischen Vaterland gibt. Es ist ein  
 re Straß der Welt-Menschen / eingeschränckt in  
 Wercken der Barmhertigkeit / vnd Liebe des  
 Menschen/es ist ein schöne Straß der löblichen  
 lichen Priesterschaft / sich steurend in der Darreichung  
 der heiligen Sacramenten vnd eyfrigen Seelen-  
 es seynd so vil schöne unterschiedliche Weeg der  
 chen Ordens-Stand/in dem einen hat die Obhandlung  
 strenge Abstinenz-Fasten/vnd die äußerlichen  
 cken / Mortificierung vnd Casteyung des Leibs.  
 dem andern wird genaw gehalten die H. Armuth  
 einem andern/das beschawliche Leben/durch das

Betrachtung vnd mündliche Gebet / in einem anderen  
 zeigt der enfrige vnd tägliche Gebrauch der heil  
 Sacramenten der Beicht / vnd heiligsten Com  
 munion. Ein anderer bestehet in der Einsamkeit / der  
 in den wirkenden Leben / vnd Bekehrung der  
 Ander / Abwartung der Kranken / Erlösung der Bes  
 werten / Unterweisung der Jugend / ein anderer wird  
 geführt in dem blinden Gehorsamb / ein jedwede  
 nach seines Ordens Sakunnen vnd Regul. Seynd  
 schöne sichere vnd wol gebahnte Weeg / keiner wird  
 irren oder irz gehen / so lang er auff seinem angefang  
 Weeg verbleibe / vnd auff demselben enferig fort  
 reiset / so bald er aber sich von seinem einmal ange  
 nommen Weeg / auff ein anderen will begeben / so wird  
 er in seiner Straß verfaumt / vnd geschicht also /  
 er / in deme er zwo Strassen begehrt zugehn / auff  
 der ersten kan fort kommen vnd also zu spat kombt. Das  
 hat schon vns der H. Paulus ermahnet 1. Corint.  
 Es solle ein jedwederer in seinem Veruff beharlich  
 bleiben. Das ist / ein jedwederer sich beflissen / daß  
 er seines Ordens vnd seines Klosters Statuten in der  
 vollkommenheit halte.

Mein Kind / es geschicht ohne Zweifel oft / daß  
 man gar schöne fürtreffliche Historien / vnd Übungen  
 Tugenden / von unterschdlichen heiligen Ordens  
 Menschen wirst hin vnd wider in den Büchern lesen /  
 oder hören lesen / es wird in dir entzündet ein Enfer vnd  
 du wirst solchen nachzufolgen : Laß solches dein We  
 ge dein Regul deines Klosters allgemeine Ordnung  
 vnd Gehorsamb zu / wirst recht thun / wann du solches  
 nachfolgest ist es aber solches deinen Statuten / der H.  
 Gehorsame zu wider / sollest du nit von wegen solches  
 die beständige Haltung deiner Regul / vnd des Gehors  
 ambts

sambs übertretten/vnd verlassen / dann auff die  
 wurde das jenige/was in andern löblich vnd ver  
 lich/in dir sträfflich/ auff dem jenigen / was du  
 fangen / must beständig verbleiben / vnd den ein  
 angenommen Pflug deines Ordens/niemahlen  
 den Händen lassen: Dann es sagt Christus/der  
 welcher sein Hand an den Pflug legt / vnd hin  
 schawet / der ist nicht tauglich zu dem Reich  
 Desgleichen auch der H. Vatter Benedictus  
 angehenden Kind sagt/er solle wissen/das er un  
 Gefas der Regal ist/vnd ihme von dem Tag seiner  
 fession nit zulässig seye / auß dem Kloster oder  
 zutretten/ noch von seinem Hals zuschütten das  
 der Regal/die er nach so langen Bedencken vnd  
 riger Probierzeit hat mögen annehmen/ oder  
 Dahero auch der H. Vatter Basilus zu seinem  
 ger Philone schreibt: Wann du etwas anfangst  
 solches enferig vollenden / dann es seynd zwar  
 zu finden/welche die Übung der Tugend haben  
 nommen/aber wenig werden erfunden / welche  
 die beharliche Müß vnd Arbeit in solchem seynd  
 fahren / vnd haben es zu einem glücklichen En  
 bracht. Du sollest nit gedenden / das gleich  
 Anfang das End bestande/durch die stäre Arbeit  
 man zu dem End/vnd durch das End zur Belohnung  
 solle also solche niemands verhoffen durch den Anfang  
 Ein lächerliches vnd spöttliches Ding ist/glück  
 enferia anzufangen / wann es aber gegen dem En  
 het/säuler vnd hinlässiger Weiß nachlassen  
 gen du in dem jenigen Weeg/welchen darffer hat  
 gefangen zulauffen / enferig sollest fortschreiten  
 solchem ermahnet dich der H. Paulus mit seinem  
 impel/welcher sich mit seinen vilgeübten Tugenden

N  
 41



an gnen Lebens niemahlen hat lassen begnügen /  
 denn allezeit weiter s von einer Tugend zu der andern  
 fort geschritten ? Dahero er sagt : Ich schäk mich  
 nicht noch nit daß ichs ergriffen hab Eins aber sag  
 Ich vergesse was verganaen ist/ vnd jage nach dem  
 bestreckten Zihl/ nach dem Keynod der Berufung  
 Gottes. Also ist die Menschliche Natur beschaffen /  
 sie niemahlen mit dem gegenwärtigen sich lasse  
 zufrieden / sondern durch die Hoffnung zu dem zu-  
 künftigen ein Begürd traget. Dann/ was nuget den  
 Menschen die gestrige Ersättigung/ wann er heut hun-  
 gert / Also auch/ was nuget es dem Seel/ wann  
 er den gestrige Tag in Übung der Tugend / vnd  
 Kraft Gottes hast zugebracht / heut aber die Tugend  
 verlasset/ vnd dich durch die Unbeständigkeit zu den Las-  
 tern wendest? Wie dich der Herr wird finden/ so wird  
 er dich vertheilen / ist also alle vergangene Arbeit umb-  
 sonst/ so sie nit zum vollkommenen End gelangt. Dann/  
 wie durch den gegenwärtigen Enfer die Hinläs-  
 sungen der vergangnen Zeit werden bedeckt/ also auch  
 wird durch die gegenwärtige Faulheit oder Bosheit die  
 frühere Tugend durchgestrichen/ alles ligt an dem letztern  
 Augenblick/ ist derselbige gut/ ist alles gut/ ist dises böß/  
 ist alles böß vnd das gute dahin / dieweil aber so cher  
 vergewiß/ ligt es an vns / daß wir durch die Beharlig-  
 keit in der Tugend vns des guten vergewissen/ dann der  
 Herr selber sagt bey dem Propheten Ezechiel. Wann  
 der Gerechte von seiner Gerechtigkeit abweicht / so will  
 ich vergessen aller seiner Gerechtigkeiten die er gethan/  
 in seiner begangnen Sünd wird er sterben/ desgleichen  
 wann der Sünder von seiner Bosheit abstehet / vnd die  
 Gerechtigkeit übet / wird er leben / dann ich will seiner  
 Bosheiten vergessen. Ach wie oft geschicht es daß vil  
 große

grosse Müß vnd Arbeit/vnendliche Schatz der  
 den in einem Augenblick durch die Vnbeständig-  
 werden versenckt/was hat Moysen genust seine  
 Sanfftmuth / indeme er durch ein vnwoirtliches  
 verursachet hat/das er nit hat können einretten  
 gelobte Land/was hat Salomon von seiner Gerechtigkeit  
 Weisheit/von der mühsamen Erbauung des Tempels  
 für ein Nutzen gehabt da er durch die Weiber verführt  
 von Gott ist abgewichen / noch mehr verglichen  
 empfel haben wir Derwegen lieber Bruder  
 vergewist seyn das nit der jenige/ welcher wol  
 gleich vollkommen zuschätzen sene / sonder welcher  
 Lauff seines Lebens glücklich vollendet. Demnach  
 gebe Achtung das du deine Augen nit laßest schliefen  
 sonder behalte sie stäts offen vnd wisse das du umgeben  
 umb mit Stricken umbgeben; bis hiehero der H. Hiero-  
 lius zu seinem Jünger Chitone.

Desgleichen der H. Claravallische Väter  
 sagt/das allein die beharliche Beständigkeit das  
 Kränlein erobere / dann diß ist die Vollziehung  
 Tugenden/die Nahrung der Verdiensten/das Mittel  
 dem Lohn/sie ist ein Schwester der Gedult/ein Bruder  
 des Friedens/das Band der Liebe/vnd Einigkeit  
 Vormaur der Heiligkeit / wo diese sincke so verfallt  
 alles / daher er seine Schwester ermahnet. Es  
 nit erforderet von einem Christen der Anfang / sonder  
 das End vnd die Beharlichkeit/der Judas Hircanus  
 sienge wol an/aber endete übel/hin gegen Paulus  
 ge übel an/aber endete wol/der H. Gregorius sagt  
 Krafft der guten Werck ist die Beständigkeit  
 sonst bemühet man sich in der Tugend / wann  
 Dem End des Lebens verlassen wird / das führen  
 aber/mit welchem die Beständigkeit untergraben

der Müßiggang. Dann es sagt der weise Mann /  
 derjenige / welcher solchen liebt / sey ein Narr / von  
 welchem auch geschriben ist: Daß er veränderlich seye  
 wie der Mond / dann er niemalen auff einem verbleibt /  
 sondern er ergreiff bald dieses / bald jenes / gleich wird er  
 müd / vnd laßt dasjenige / was angefangen /  
 vnd weicht also durch die Maßlosigkeit von sei-  
 nem einmal beständigen Fürnehmen. Das ander ist /  
 welches die Beständigkeit schwächt / wie der H. Bernar-  
 dus von Cassin sagt. Das aigne Verrawen / durch  
 welches der Mensch nachlaßt / vnd allgemach sich vor  
 der Zeit zu der Ruh begibt / ehe der Tag dieses Lebens / vnd  
 der Abend des Sterbstündleins herzu nahet / vermeis-  
 send / er habe schon genugsamb gearbeitet / vnd dessent-  
 wegen ein reichliche Belohnung zuverhoffen. Durch  
 welches er also vergisset des einmal wolgefahnen En-  
 des. Kan also gar recht der Bildnuß des Nabuchodos-  
 nors verglichen werden. Dessen Haupt war von  
 dem schönstem vnd bestem Gold / die Brust von Silber / der  
 Bauch von Erz / die Füß aber von Eisen vnd Erden.  
 Dann ob zwar wol der erste eyfrige Anfang das beste  
 Gold hat übertruffen / nichts destoweniger / durch die  
 Unbeständigkeit / ist solches verändert worden / allge-  
 mach in das Silber / vnd also fort vnd fort von einem  
 Metal in das andere / biß er endlich zu Staub vnd  
 Aschen kommen. Solches beklagt der H. Apostel Pau-  
 lus bey seinen Gallatern: Daß sie in dem Geist haben  
 angefangen / vnd in dem Fleisch wollen vollenden. Ein  
 klüßliches vnd erbärmliches Ding umb den Menschen /  
 welcher also gleich thut nider sincken / wann er sich mit  
 auff etwas steuret. Wir haben in äusserlichen Men-  
 schen ein schöne Gleichnuß: Dann / so diser erwann ein  
 Berg solle bestiegen / wie gemach gehet es zu / wie wird er  
 so

so müd / absonderlich / wann er sonsten in  
 schwach/auff alles / was er findet/steüret er sich  
 ches hat der H. Vatter Benedictus vorgehens  
 auß seinen Kindern mit Fremden wurden lauffen  
 dem Berg der Vollkommenheit / aber in Beständig-  
 solches wurden müd werden. Derowegen er ihnen  
 gleich von Anfang in die Hand gegeben den  
 Stab der Beständigkeit/damit sie sich darauff  
 vnd niemahlen verlasseren/sondern in Krafft vnd  
 hilff dieses Gelübds den Berg besteigren. So lang  
 steiff vnd fest in der Hand behalten wird/ ist kein  
 des ermüdens/ man wird sicher den Gipffel des  
 besteigen/nichts wird vns hinderen/noch das  
 der Ruhenden/noch die Käuhe der Strassen / die  
 mal recht gefasste Begüird wird alles überwunden.

Zu solchem mahnera auff ein Zeit an seinen  
 ger/ein H. alter Vatter/ihme dise Gleichnuß für  
 Ein Ordens-Persohn solle gleich seyn einen Jaghund  
 welcher einen Hasen nachjagt/wann nun diesen  
 Hund ersehen/so lauffen sie auch ihme nach/so lang  
 daß ihnen etwas widriges begegnet / oder sie ermüden  
 der Jaghund aber/welcher den Hasen ersehen /  
 fort durch Berg vnd Thal/ Strauden vnd Stöck-  
 stel vnd Dörn/vnd laßt nie nach/bis so lang er  
 bekombt/dann die Begüird die er zum Hasen hat  
 ihn an/das er nicht achtet/die Käuhe der Straß /  
 trägende Dörn/diejenige aber / welche den Hasen  
 ersehen/vnd also nit wissen warumb sie lauffen /  
 kein Antrib von ihrer Begüird nit haben/werden  
 von einem jedwederen rauschenden Laub abgesc  
 Eben auff solche Form ein Geistlicher / welcher  
 was der Gipffel der Vollkommenheit vnd die  
 bahrung mit GOTT ist / der lauffet angetrieben

der Begird seiner Seelen / zu diesem Zihl vnd  
 End beständig fort / vnd laßt sich nit abschrocken /  
 in den Widerwärtigkeiten / noch vil weniger  
 vnd ermüd / biß so lang er den gecreuzigten Iesum  
 langt/hingegen die jenigen/welche nit wissen was sol-  
 che Vereinhaltung ist/ die lauffen zwar wol fort nach  
 dem Exempel der anderen / dieweil sie sehen dafes lu-  
 stig vnd ehrlich ist/ in den Tugenden sich üben / so bald  
 ihrer Sinnlichkeit etwas widriges in Weeg kombt /  
 werden sie gleich müd/lassen sich abschrocken / vnd ver-  
 lassen den einmahl ergriffnen Enfer/ solcher ihrer Ver-  
 ständigkeit aber ist kein andere Ursach: als daß sie das  
 Ziel ihrer Seelen von dem ihnen vorgesezten Zihl ab /  
 vnd solches zu den Creaturen wenden / dahero derjenige  
 welcher das Zihl vnd End des Ordens Stand will  
 wangen / muß beständig verharren biß in den letzten  
 Atemzug Wie der H. Basiliius sagt: Derjenige/wel-  
 cher sich in den geistlichen Stand begeben / der solle all-  
 er eines standhafften / steiffen / vnd unbeweglichen  
 Willen/in der beharlichen Beständigkeit haben / auff  
 daß ihn auß solcher Standhafftigkeit die List/Verrug  
 vnd Anfechtungen des bösen Feinds nit mögen bewe-  
 gen/ er solle erzeigen die standhaffte Beharlichkeit des  
 Martyris/ in welcher er solle nach dem Exempel der heil-  
 icken Martyrern biß in Todt verbleiben? in Haltung der  
 Gebotten Gottes/Sagungen/vnd Statuten seiner Res-  
 olution wie auch in der Übung des Gehorsams. Sibest  
 dein Kind / was das Gelübd der Beständigkeit auß-  
 macht/daf solches nit allein bestebet in den Maxren des  
 Klosters/welche dein Leib eingeschlossen / sondern vil-  
 mehr in der beständigen Arbeit der Tugenden vnd Ein-  
 samkeit der Seelen Dann gleich wie wenig nuhet/einem  
 Handwercks-Mann die stäte Verbleibung in seiner

W

Werk

Werckstatt/ wann er nit auch beständig ob seiner  
 beit verbleibt: Also auch nuget einen Geistlichen  
 die Beständigkeit in dem Kloster/ welches wie gem  
 ein Werckstatt ist der Tugenden/ wann er nit auch  
 ständig auff seiner Arbeit der Tugenden verbleibt  
 mit aber solches geschehe/ muß der erste einmaß  
 gefasste Eysen niemalen verlassen werden. Dann  
 Zeugnuß deß H. Ephrems muß der Anfang/ vnd  
 End gleich seyn/ sonst ist derjenige/ welcher heut  
 mützig/ morgen hoffärtig/ heut fridsamb/ morgen  
 eisch/ heut gedultig/ morgen vnwürtsch / heut  
 samb/ morgen widerspännig / heut eyserig / morg  
 gang kalt/ heut geistlich/ morgen weltlich/ jederm  
 liches Gespött vnd Gelächter / dann derjenige ist  
 nit ein Handwercks-Mann / welcher sich zum  
 werck auffdinget/ sonder derjenige / welcher das  
 werck beständig reibt / nit derjenige ist ein  
 dat/ welcher heut zu Krieg dienet/ sonder derjenige  
 cher verharlich in dem Krieg verbleibt/ vnd wider  
 Feind streitet/ also auch / ist nit derjenige  
 welcher heut die Ordens-Kleyder anlegt / sonder  
 nig/ welcher verharlich in solchem verbleibt / vnd  
 ständig in dem Werck erzeiget/ was solche Kleyder  
 ten. Ein nãrischer Wandersmann/ welcher zu  
 Statt eylet/ so selbige 30 Meyl enlegen/ wann er  
 28. Meyl an der Reiß vollbracht/ auß Faulheit das  
 rige der Straß nit mag vollenden / sondern wider  
 laufft. Ein thorrechter Geistlicher/ welcher mit  
 Müh den Weeg der Vollkommenheit / schon etlich  
 vil Jahr geloffen/ vnd allbereit bey dem End ist /  
 die versprochene Kron vor Augen hat / wider  
 kehret. Welcher biß ans End verharret/ der wird  
 sagt Christus. Mein Kind/ höre noch zum

Was der geistreiche H. Johannes Climacus sagt. Welcher ein kluger vnd getrewer Geistlicher / als derjenige / welcher seinen einmahl angezündtem Eysen unaufgesucht beständig hat behalten vnd niemahlen hat unterlassen das Fehr mit dem Fehr / den Eysen mit dem Eysen die Begürd mit der Begürd / den Fleiß mit dem Fleiß zu vermehren.

Damit aber erkennest / wie beständig sehest gewesen / vnd wie embsa habest gearbeitet in der Klostertlichen Werkstatt / so schütze dich von der Schaitel des Hauptes bis zu den Fußsohlen in folgenden Spiegel / so wirst erkennen / wie weit du kommen bist deiner Arbeit / in Erneuerung des alten Adams / durch die Bekämpfung deiner Sitten / dann wann solcher alte Adam noch in dem alten Wesen / so seye vergewißt / daß die einzige Ursach der Unbeständigkeit / in deme du den einmahl angefangenen Sitten hast verlassen.

### Spiegel oder Kenn-Zeichen der Befehring der Sitten.

Das Haupt / ob es halbstarrig / vnd eigensinnig / oder (wie man sagt) ein Stiehr-Grind : hochmütig oder gleytig / vnd demüthig.

Die Augen / ob sie mortificiert / oder fürwitzig nachsüchtig vnd übel bewahret: Ob sie auch die begangne Sünden einmal beweinet.

Die Ohren / ob sie zum Ehrabschneyden / murien / vnd krumlen allezeit offen / vnd zu den guten Ermahnungen vnd Geistlichen Lehren beschlossen.

Der Mund / ob er durch die bösen Wört beißig vnd schnerzig / oder sanffmütig vnd gedultig; warhafftig oder berriegerisch / vnd gleyfnerisch / ob Mund vnd Herz miteinander übereins kommen.

Die Zung / ob sie zum unnützen / überflüssigen / üppigen / lächerlichen Geschwätz wol gelöst / brumbtisch / vnd schändtisch / ehrabschneydisch / zum Gebett aber / vnd